

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Der Beamte

(Zwei Briefe zu dem Artikel in der Novembernummer)

Sehr geehrte Herren!

Vor einigen Jahren haben Sie einen Artikel eines Berner Polizisten veröffentlicht, dessen Tätigkeit auf der Streife — menschenfreundlich, wie die Polizei bekanntlich ist — vor allem darin besteht, im letzten Augenblick arme Knäblein zu retten, die arglos unter dem Fenster spielen und in Gefahr sind, hinauszufallen.

Im Laufe des letzten Jahres brachten Sie nur zwei Artikel über die schwere Arbeit der, o so pflichtbewußten, Zöllner. Ihnen sind diese Herren wohl noch nie grob gekommen?

In Ihrer Jubiläumsnummer werben Sie um Anerkennung unserer Beamten des Außenministeriums, deren Legationsräte beiße nicht nur Bankette und Feste feiern. Leid tun einem die Herren!

Und in der neuesten Nummer versuchen Sie gar, die Tränendrüsen Ihrer Leser mit der nervenzerrüttenden Arbeit der Kanzlisten im Bundeshaus zu kitzeln.

Ausgerechnet auf den 11. Dezember!

Zwei Fragen:

1. Sind Ihre Leser wirklich so blöd, daß sie Ihnen auf den Leim kriechen?
2. Werden Ihre Bemühungen wenigstens richtig bezahlt? Oder sind Sie in Ihrer Regierungstreue schon so verblödet, daß Sie ohne Judaslohn aus reiner Liebedienerei die Geschäfte unserer Beamtenhierarchie besorgen?

Unbesorgt, ich erwarte keine Antwort; ich bin hell genug, um diese mir selbst zu geben.

Ich bin zwar nicht Abonnent und kann leider deshalb das Abonnement nicht abbestellen. Ich werde aber dafür sorgen, daß der Wirt meines Stammlokals, wo der «Schweizer Spiegel» aufliegt, dies tut.

R. G., Z.

Sehr geehrte Herren!

Als langjähriger Abonnent des «Schweizer Spiegels» muß ich Ihnen heute wegen dem Artikel «Beruf: Beamter» in der letzten Nummer den Kropf leeren.

Vor Ansteckung ist wohl beschützt.
Wer ständig FORMITROL benützt

Tuben zu 30 Pastillen Fr. 1.55
In Apotheken und Drogerien

Dr. A. Wander A. G., Bern

Formitrol

Ich bin sicher, daß Sie diesem Zerrbild in guten Treuen in Ihren Spalten Raum gewährt haben. Weniger verstehen kann ich es, daß Sie als sonst gewiegte Menschenkenner dabei offenbar nicht merkten, daß es entweder ein Psychopath ist, der diese Zeilen schrieb, oder daß Sie einem Köder des Aktionskomitees gegen das Beamtengegesetz angebissen haben.

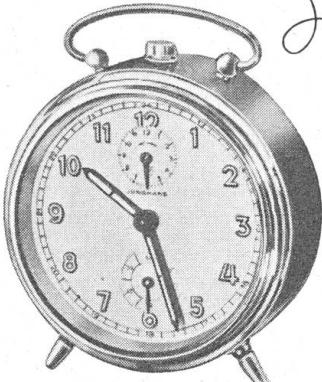
Gewiß gibt es unter den etwa 50 000 Büromenschen in der ganzen öffentlichen Verwaltung im Schweizerland einzelne Exem-

plare in der Art, wie sie der Artikelschreiber schildert. Aber daß er während seiner offenbar nicht allzu langen Bürolaufbahn alle diese «Nebelspalter»-Figuren als Vorgesetzte und Kollegen am eigenen Leibe erfahren durfte, das ist glatt ausgeschlossen. Eine überreiche Phantasie oder eine unlautere Absicht müssen dem Manne die Feder geführt haben, als er diese Charakteristik der schweizerischen Büroatmosphäre zu Papier brachte.

Und der Erfolg? Er wird nicht aus-

P 01 A

Nicht der billige sondern der zuverlässige



Wecker garantiert für rechtzeitiges Erwachen und schenkt Ihnen den tiefen, erquickenden Schlaf des Gerechten. Die weltbekannten Junghans-Wecker mit der Sternmarke sind genau, zuverlässig und von sehr langer Lebensdauer. Ihre formschönen Gehäuse in haltbaren Emaillack-Farben, wie Elfenbein, Rotbraun, Blau, Grün, mit oder ohne Nickelrand, sowie auch ganz vernickelt, sind eine stete Freude für den anspruchsvollen Geschmack. Auch Ihr Uhrmacher wird sagen:

Lieber einen Junghans



für Tiefschläfer

ist der Junghans-Wecker mit stark tönender Rückwandglocke geschaffen.

dann weiß man was man hat!

Nur in Uhrenfachgeschäften erhältlich.

bleiben, weil viele Ihrer Leser trotz der staatsbürgerlichen Erziehung, die ihnen durch den «Schweizer Spiegel» immer wieder unbemerkt zuteil geworden ist, kritiklos genug sind, um solche Phantastereien für bare Münze zu nehmen und daraus die praktische Folgerung zu ziehen: Am 11. Dezember 1949 wird «Nein» gestimmt. Ich bedaure aufrichtig, daß der «Schweizer Spiegel» damit den Gegnern der Novelle zum eidgenössischen Beamtengesetz einseitig Vorspanndienste geleistet hat. Er ist damit zweifellos auf feindliches Terrain abgeglitten, denn ein negativer Volksentscheid in dieser Frage wird dem Arbeitsfrieden in unserm Lande keinesfalls zuträglich sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. W. G., B.

Diese beiden Briefe sind nicht die einzigen, die wir auf den Artikel «Beruf: Beamter» erhalten haben, höfliche wie den zweiten, sackgrobe wie den ersten. Wir haben in den 25 Jahren des Bestehens des «Schweizer Spiegels» nie in einen Abstimmungskampf eingegriffen. Es liegt völlig außerhalb des Rahmens der uns gesetzten Aufgabe. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir auch nie daran gedacht haben, mit irgendeinem Artikel in den Abstimmungskampf vom 11. Dezember einzugreifen.

Unsere Leser wissen, daß wir seit Bestehen des «Schweizer Spiegels» Beiträge bringen, die einen ungeschminkten Einblick in die Nöte und Schwierigkeiten der verschiedenen Berufsstände geben. Diese Beiträge sind notwendigerweise subjektiv — Ausdruck des speziellen Standortes des Verfassers. Das Ziel dieser Artikel besteht natürlich weder darin, für den betreffenden Berufsstand Propaganda zu machen, noch die Mitbürger gegen seine Vertreter aufzuhetzen.

In diesen Zusammenhang gehören auch die Beiträge über die Beamten, die dieses Jahr erschienen, derjenige über die Tätigkeit eines Beamten des Politischen Departements und eines Zollbeamten.

Im übrigen möchten wir kein Geheimnis daraus machen, daß wir es zwar als notwen-

Bevorzugt
Waren
mit diesem
Zeichen:



Das Zeichen recht
entlohnter Arbeit

sie werden unter
guten Arbeitsbe-
dingungen in der
Schweiz hergestellt

Schweiz. Label-Organisation
Basel, Gerbergasse 20



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Genussmittel von
vorzüglichem Geschmack. Sie sind gut beraten,
wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften



Der Coiffeur für natürliche Frisuren
und individuelle Beratung

Zürcher

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55 / 56

Verlobung Heirat

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbändchen «Schweizer Ehebüchlein», von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.

Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im «Schweizer-Spiegel»-Verlag, Zürich 1, erschienen.

dig erachten, daß die Bürger ängstlich darüber wachen, daß die Bürokratie ihre Macht nicht auf Kosten der Freiheit ausdehnt, daß uns aber gleichzeitig die rechte Bezahlung der Beamtenschaft staatspolitisch etwas vom Allerwichtigsten erscheint. Die Folge einer ungenügenden Honorierung der Staatsangestellten ist, wie die Geschichte zeigt, notwendigerweise die Korruption. Diese aber kommt den Staat und damit jeden einzelnen Bürger unvergleichlich teurer als eine anständig bezahlte Beamtenschaft.

Die Redaktion.

Die fremde Umgangssprache und die Schule

Ich nehme an, die nachfolgenden Ausführungen des «Berner Schulblattes» vom 29. Oktober werden Sie und Ihre Leser interessieren und freuen, wie sie auch mich als Leser des «Schweizer Spiegels» interessiert und erfreut haben. Diese Ausführungen sind ein sprechendes Beispiel mehr, wie befriedigend Ihre Zeitschrift wirkt.

K. R. in M.

Die Tatsache, daß eine Bildungsanstalt vom Range eines Lehrerinnenseminars den Versuch wagt, ohne Notengebung auszukommen, macht den nachfolgenden Vorschlag doppelt beachtenswert. Er erschien im «Bund» Nr. 436 vom 18. September. Seine Entstehung geht auf einen Aufsatz im «Schweizer Spiegel» zurück. Vielleicht geben der Thuner Versuch, der Vorschlag von A. H. S. und der von Dr. Ungicht an der Tagung des VSGL in Baden gehaltene Vortrag (siehe «Berner Schulblatt» vom 22. Oktober) Veranlassung, die ganze Frage der Notenerteilung wieder einmal zu überprüfen. Diese stellt sich, wie alle pädagogischen Fragen, jeder Generation neu. Es ist vielleicht doch an der Zeit, die aus dem vorigen Jahrhundert stammende Ordnung — wenigstens versuchsweise — durch etwas anderes zu ersetzen. Die Primarschulen des Kantons Bern haben vor Jahren den Schritt zur *einmaligen* Notenerteilung im Jahr getan. Man mag über die schriftlichen Zwischenberichte denken wie man will, eines ist sicher: Die Abschaffung der Notenzeugnisse auf Ende des Sommerquartals und zu Weihnachten hat ein ruhigeres, von einem gewissen Alldruck befreites Schaffen ermöglicht.

(Red. des «Berner Schulblattes».)

Im Septemberheft des «Schweizer Spiegels» wird eine Frage berührt, der in unserm mehrsprachigen Land besondere Bedeutung zukommt und die da und dort Anlaß zu Diskussionen geben dürfte. Wir lesen:

« Die gute Sitte, unsere Kinder in einem gewissen Alter über die Schulferien ins Welsche zu schicken, bringt mindestens einen Vorteil: Die jungen Leute erfahren, daß auch eine fremde Sprache mehr ist als eine tückische Apparatur mit dem Zweck, in deren Anwendung Fehler vermeiden zu lernen. Sie merken, daß eine fremde Sprache — wie die eigene — ein *Verständigungsmittel* ist, das man, um es einsetzen zu können, vor allem *gebrauchen* muß. Ob und wie viele *Fehler* einem dabei zunächst unterlaufen, ist völlig gleichgültig. Wichtig ist nur, den Schnabel überhaupt aufzumachen und den Versuch der Verständigung zu wagen. Gelingt er, ist, auch wenn jedes Geschlechtswort verkehrt, jede Zeitform falsch war und im Notfall Hände und Füße mitverwendet wurden, der Hauptzweck erreicht und *der entscheidende Schritt* im Verhältnis zu einer fremden Sprache getan.» (Sperrungen von uns. Red.)

Die Folgerung, die der «Schweizer Spiegel» zieht, ist eine allgemeine: Man soll sich nicht scheuen, Fehler zu begehen; wer nie etwas wagt, verliert im Lebenskampf — vielleicht sogar das Leben.

Aber man könnte sich auch ganz einfach nur auf jenes Gebiet beschränken, von dem hier ausgegangen wurde: die fremde Umgangssprache und die *Schule*, wo sie gelehrt und gelernt wird. Dort wird nämlich, so scheint uns wenigstens, eben jener *Komplex* gezüchtet, der es unsern Kindern so schwer macht, ohne Hemmungen Fehler zu begehen — um daraus praktischen Gewinn zu ziehen. Und das hat seinen Grund darin, weil *jeder* begangene Fehler, wenigstens in unsern öffentlichen Lehranstalten, vom Unterrichtenden automatisch mit einer schlechten Note «bestraft» wird. Die Folge ist, daß sich die Schüler meist nur dann getrauen, ihren Schnabel aufzumachen,



GABA

.... das Vorbeugungsmittel, das nie verleidet.

schützt den zarten Organismus

Ihrer Kinder vor Husten,



Erkältungen und Katarrh.



GABA A.G. BASEL

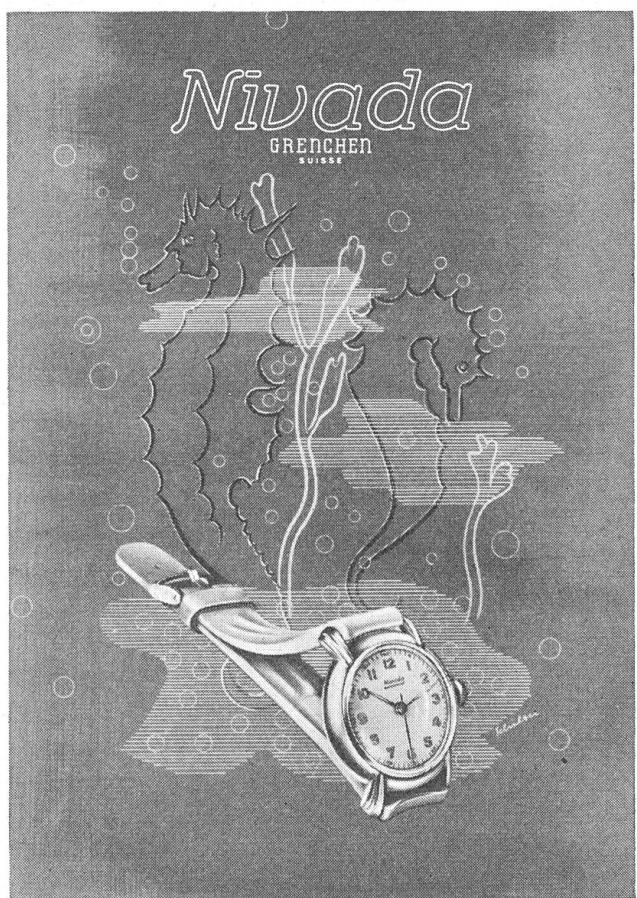
Sie können die Gaba-Gutscheine auch gegen JUWO Reisepunkte umtauschen: 2 GABA P. = 1 JUWO P.

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, *Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle»*, das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.



Freude schenken für lange Zeit



wenn sie sicher sind (oder es zum mindesten hoffen), das grammatisch wie syntaktisch Richtige zu sagen.

Wäre es nicht möglich, hier — zum Vorteil sowohl des Schülers wie der Schule, die ja auch an guten *Endergebnissen* interessiert ist — das heutige, allzu schematische Unterrichts- und Notensystem zu modifizieren? Zum Beispiel so:

Der Lehrer würde schon bald, nachdem einmal die notwendigen Grundlagen gelegt sind, seine Zöglinge zu zwar behelfsmäßigen, aber ungezwungenen Konversationen veranlassen. Zu hundert Fehlern, die er geduldig korrigieren würde — *ohne* Noten zu geben. Dies vielleicht während zwei Dritteln einer Zeugnisperiode. Und erst dann — im letzten Drittel — hätten die Proben einzusetzen, in denen nun der Schüler den Beweis erbringen müßte, was und wieviel er gelernt hat. Und *dann* müßten natürlich die Fehler *zählen*, um die faule Spreu vom fleißigen Weizen zu sondern.

Ist es naiv, zu fragen, ob eine solche Methode bei der Erlernung lebendiger *Umgangssprachen*, die doch in erster Linie dazu da sind, um sie zu *brauchen*, nicht nur erfolgreich, sondern auch für Lehrer wie Schüler moralisch ersprießlich wäre? Für die Schüler zweifellos. Denn man stelle sich bloß einmal vor, was es für sie bedeuten müßte, zu wissen: daß es auch in der Schule gewisse Zeiten gäbe, da man Fehler begehen dürfte, die nicht mit schlechten Noten geahndet würden!

Was meinen unsere Lehrer dazu?

A. H. S.

Das Betragen am Telephon

Zu den zehn Geboten in der Novembernummer erlaube ich mir eine kleine Ergänzung anzubringen. Man soll seinen Namen nennen. Einverstanden. Aber ich frage mich, ob der Angerufene das sofort zu tun hat, oder ob es nicht richtig ist, dem Anrufenden Gelegenheit zu geben, sich als erster vorzustellen, wie es eigentlich schicklich ist. Klopft einer an eine Haustüre, so wird der Öffnende, ehe er sich vorstellt, auch wissen wollen, wer der Besucher sei.

Darum scheint es, daß der Angerufene zuerst fragen darf: «Grüß Gott, was beliebt?», oder: «Wer wünscht mich zu sprechen?», oder auch: «Hier Nummer soundso, was beliebt?». Das Antworten mit der Telephonnummer hat den Vorteil, daß der Anrufer sofort merkt, ob er sich geirrt hat, und dann ist eine Vorstellung zwischen Leuten, die sich nichts zu sagen haben, auch nicht nötig. Der Anrufer wird sich entschuldigen, und die Sache ist erledigt. Nennt er sich aber, so wird der Angerufene seinen Namen auch mitteilen.

Vielleicht findet man, mein Vorschlag verlängere das Gespräch unnütz. Das tut am Ende auch der Gruß, der doch mit Recht empfohlen wird. Aber zunächst entspricht es doch der natürlichen Reihenfolge, daß einer, der uns vom Essen, aus der Gesellschaft, von der Arbeit weg oder vielleicht aus dem Schlaf heraus an den Apparat bemüht, sich als erster vorstellt. Doch habe ich einen wichtigeren Grund für diese Reihenfolge. Es gibt nämlich außer anonymen Briefschreibern auch *namenlose Helden am Telephon*, die, sobald sie wissen, daß sie die gewünschte Person am Draht haben, sie beschimpfen und bedrohen, ihr alles Erdenkliche an den Kopf werfen, außer dem eigenen Namen. Das ist mir besonders in der Nazizeit so oft widerfahren, daß ich es mir zur Regel gemacht habe, einen Anrufer, der fragt, wer ich sei, zunächst mit der Gegenfrage zu bedienen: «Wer fragt?» Es ist dann freilich vorgekommen, daß mir der Anrufer Unterricht im Anstand geben wollte; aber das hat keine Bedeutung und ist kurz abzustellen.

Ernst Schürch.

«Kennen wir unsere Heimat?»

Lösung von Seite 41

1. Tausendblatt; Wasserfeder.
2. Nachtpfauenauge.
3. Handschwinge und Schwanzfeder (Stoßfeder) eines Turmfalken.





Einmal im Jahr

sollten auch Sie
ihr
Blut reinigen, zugleich
Leber und
Nieren -Funktion anregen
Därme richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker
die altbekannte

SARSAPARILL MODEL
die auch Ihnen helfen wird.

Fr. 5.— Kur Fr. 9.— Central-Apotheke Gavin & Co., Genf

Mit

SIMBA-
HOSENTRÄGERN

immer zufrieden

Erhältlich in allen guten Geschäften

Das bewährte Hausmittel
in allen Apotheken u.
Drogerien

*Schon wieder erkältet? -
dann*

ÖLBAS Fr. 2.50

Der Backfisch hat's schwer

Lieber « Schweizer Spiegel »,

Ich hoffe, und mit mir die ganze Klasse, daß Sie auch einmal von einem nichtstaugenden Backfisch etwas in den « Schweizer Spiegel » aufnehmen.

R. N., Basel,
im Namen einer den « Schweizer Spiegel »
lesenden Gymnasiastenklasse.

Ach, es ist ein böses Alter,
um die 15 Jahr zu sein!
So ein unglückselger Backfisch,
noch nicht groß und nicht mehr klein.

Alt genug ist man, daß Stäbe
man ob unserm Haupte bricht,
aber Rechte der Erwachsenen,
die bekommt man freilich nicht.
Diese Zeit hab' ich erreicht,
ach, wie ist das Leben schwer!
Kann zu den Großen mich nicht zählen,
doch zu den Kleinen auch nicht mehr.
Kommen Gäste, ei, da heißt es:
« Mach dich zum Empfang bereit! »
Zwar im Haushalt mitzuhelfen,
dazu fehlet nie die Zeit.
Will jedoch man auf den Ball gehn,
nein, heißt's, schlag dir's aus dem Sinn,
so bin ich zum Schluß gekommen,
daß eigentlich ich gar nichts bin.

Wenn man oft zum Schwanzen gehet
mit dem Bruder in die Stadt,
um die Sachen anzusehen,
die man in den Läden hat,
ei, da lacht man und ist fröhlich,
denn man ist ja schließlich jung,
sieh jedoch, am nächsten Morgen
steht die Klass' um dich herum,
« Du, das ist ein feiner Bursche,
hat sogar schön blondes Haar!
Seine Augen! dunkle Sterne,
wirklich einfach wunderbar!
Sag, wie heißt er, sag es uns doch,
wir verraten's niemand, klar! »
Ganz umsonst ist's zu erklären,
daß es nur der Bruder war.
Ach, es ist ein böses Alter,
um die 15 Jahr zu sein,
so ein unglückselger Backfisch,
noch nicht groß und nicht mehr klein.

Und einmal ins Kino gehen,
ist denn da schon was dabei?
Um ja älter auszusehen,
lehnt man sich halt allerlei.
Ja, sie sind ganz selber schuld dran,
wenn man einmal so was macht,
denn kein guter Film für Kinder
läuft in unsrer ganzen Stadt.
Schon hat man die Eintrittskarte,
und man geht sehr stolz umher,
doch ganz plötzlich hält man inne:
Wenn nun wo ein Lehrer wär?
Und man mischt sich in die Menge,
aber nicht ganz zielbewußt,
denn um niemand zu begegnen,
senkt man tief den Kopf zur Brust.

Endlich, endlich wird es dunkel,
und man atmet ganz befreit.
Mit gespannten Sinnen sieht man,
wie sich Bild an Bild anreibt.
Doch die Geschichte endet tragisch,
ohne Happy End geht's aus.
Licht wird's wieder, man erhebt sich
und muß aus dem Kino raus.
Nur jetzt niemand sehn, so hofft man,
das Gesicht ist aufgeweicht.
Doch, wer ist das, der uns plötzlich
eine Hand zum Gruße reicht?
Tief erschrocken, bleich und stammelnd
steh' vor wem ich? Vor der Tante!
Ja, das fühlt man, fehlt auch vieles,
hat man doch zuviel Verwandte!
Und schon führt sie mich ins Café,
«Kind, du sollst dich nun erlauen.»
Und im stillen muß ich denken:
Oh, die armen Hausaufgaben.
Ach, es ist ein böses Alter,
um die 15 Jahr zu sein,
so ein unglückseliger Backfisch,
noch nicht groß und nicht mehr klein.

Oft macht brav man Kommissionen
und kauft dies und jenes ein.
«Was wünschen Sie», so frägt man meistens,
doch kann es auch anders sein.
«Was hättest du gern?» frägt mich freundlich
eins der Fräulein im Konsum.
Um den Laden zu verlassen,
kehr' ich mich dann wütend um.
Und im stillen muß ich denken:
Ach, wie ist das Leben schwer,
kann zu den Großen mich nicht zählen,
zu den Kleinen auch nicht mehr.



Ob Ihre Augen kurzsichtig oder weit-sichtig geworden sind — ich helfe Ihnen darüber hinweg mit einer Brille, deren Gläser von außen ersetzen, was dem Auge innerlich fehlt.



Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich

Die schönsten und spannendsten Erzählungen der Weltliteratur

SALAMANDER-BÜCHER

Eine kleine Bücherei für jedermann



Jeder Band kostet Fr. 1.50

Die Büchlein haben einen festen, bunten Umschlag
und enthalten je nach Titel 64–96 Seiten Text

Bis jetzt sind erschienen:

- Band 1 Jack London, *Wenn die Natur ruft*
- Band 2 Edgar Allan Poe, *Der Goldkäfer*
- Band 3 Wilhelm Raabe, *Die schwarze Galeere*
- Band 4 Oskar Wilde, *Das Gespenst von Canterville*
- Band 5 Adalbert Stifter, *Die Pechbrenner*
- Band 6 Honoré de Balzac, *Das rote Wirtshaus*
- Band 7 Alexander Puschkin, *Die Hauptmannstochter*

Die Sammlung wird fortgesetzt

Verlangen Sie Prospekte

VERLAG H. R. SAUERLÄNDER & CO., AARAU



Wird sie gut ... ?

Alle Aufnahmen, die Sie machen, müssen gut werden, denn

Rolleiflex und Rolleicord

bieten Ihnen jede Sicherheit. Mit diesen genialen Apparaten sehen Sie das gewünschte Motiv vor- und während der Aufnahme in Normalgrösse leuchtend hell auf der Mattscheibe. In der Konstruktion stabil, präzis, formschön; im Gebrauch handlich, schussbereit, zuverlässig — deshalb:

Rolleiflex
Rolleicord

Rolleiflex und Rolleicord in jedem Land — in jeder Hand

In guten Photogeschäften erhältlich.
Bezugsquellen nachweis durch die Generalvertretung: Filmo AG., Zürich, Tel. (051) 25 61 75

Zu allen Zeiten

ward ein gutes Weinjahr zu den Gesezneten gezählt. Wir haben etliche gute Weinjahre hinter uns und werden des Segens nicht froh. Grund: Zu viel weisse, zu wenig rote Qualitäten. Ausgleich: Eine Flasche guten welschen Weisswein und ein Glas

SANDEMAN



Überall und führend

SANDEMAN

PORT & SHERRY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

«Taget es?»

Der Fall der Wiederbelebung der Dorfkultur, den Gertrud Muschg in der Novembernummer beschreibt, ist höchst erfreulich. Ich fürchte aber, daß es sich um einen Ausnahmefall handelt. « Nei, es taget nanig überall. »

Letzte Woche war ich in einem größern sanktgallischen Dorf, wo ich als Pfarrvikar tätig bin, zu einer Abendunterhaltung eingeladen. Der Gemischte Chor feierte sein 50-Jahr-Jubiläum. Da ich nicht zu jenen Pfarrern gehöre, die meinen, sie sollten sich ausschließlich um die Seelsorge bekümmern und am Kulturleben des Dorfes keinen Anteil nehmen, freute ich mich sehr auf diesen Anlaß — und war dann ebenso sehr enttäuscht.

Zuerst kam der « ernste Teil ». Es wurden geistliche Lieder gesungen. Ich muß sagen, sie wurden sehr schön vorgetragen. Und auch, daß die Sänger und Sängerinnen alle schwarz angezogen waren, gefiel mir. Nur Snobisten, die am Oberflächlichen haf-ten bleiben, machen sich über die Bratenröße, welche die Bauern bei feierlichen Anlässen gelegentlich tragen, lustig.

Um so abstoßender wirkte dann der « gemütliche Teil », der nach einer sehr kurzen Pause begann. Dieser « lustige Teil » scheint mir überhaupt das düsterste Kapitel bei unsren ländlichen Vereinsveranstaltungen.

Der Inhaber der dörflichen Spezereiwarenhandlung trat als Conférencier auf. Es handelt sich um einen durchaus ehrenwerten Mann, der ein vorbildliches Familienleben führt. Bei diesem Anlaß aber hatte er die unglückliche Idee, einen drittklassigen städtischen Conférencier als Vorbild zu nehmen. Nach einigen schlüpfrigen Bemerkungen kündete er mit « schelmischem » Lächeln die erste Nummer an. Sie war betitelt: « Meitschibei »! Zwei Ballettänzinnen — Mitglieder der Damenriege — traten auf. Sie gaben zu den Tönen einer Schallplatte einen russischen Tanz zum besten. Er glich einem echten russischen

Tanz nicht mehr als unser Kirchturm einem russischen Zwiebelturm. Die wackern Männer im «Sternen» klatschten begeistert Beifall.

Anschließend sang der Sohn des Gemeindeschreibers — ein bodenständiger, junger Bauer — der einen guten Tenor besitzt, in einer Mischung von St.-Gallisch, Hochdeutsch und Wienerisch «Das Lied von der Reblaus». Besondern Beifall ernstete die Strophe — ich zitiere aus dem Gedächtnis und deshalb sicher falsch —:

*«I muas im frühern Leaben
E Reblaus gweasen san,
Drum liab ich so den Wan...»*

Ich beobachtete die Mitglieder des Gemeinderates, die an meinem Tisch saßen; sie lächelten selig.

Nach einigen erneuten Zoten des Conférenciers kam der Clou. Vier in rosarotes Crêpepapier eingehüllte Dorfmädchen traten vor. Die braven Töchter sangen ein höchst ordinäres Lied, worin es z. B. hieß: Wir sind nach Paris gefahren, um uns recht zu amüsieren; die Männer haben wir natürlich zu Hause gelassen, man nimmt ja auch kein Bier mit, wenn man nach München fährt usw. usw.

Je mehr das Publikum lachte, um so mehr war es mir ums Weinen.

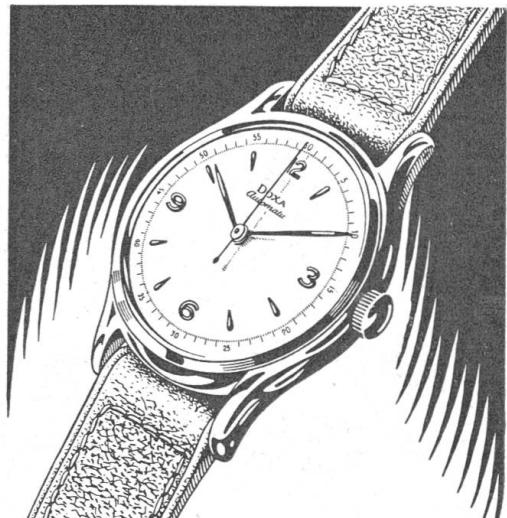
Ich habe durchaus nicht die Ansicht, solch entsetzliche Programme seien Ausdruck eines moralischen Verfalls. Es ist vielmehr so, daß die Leute gar nicht wissen, was sie tun. Es fehlt ihnen einfach an einem richtigen Vorbild, an das sie sich halten können. Infolgedessen klammern sie sich an ein Gemütlichkeitsideal, das eine Karikatur darstellt.

Ich habe mir vorgenommen, wenn ich einmal Pfarrer bin, zu versuchen, wenigstens in meiner Gemeinde eine Änderung herbeizuführen.

E. S.

Berichtigung

Herr Albert Züst legt Wert darauf, festzustellen, daß die Wortverstellung im zweitletzten Satz seiner Entgegnung auf den Beitrag «Die Kurve» nicht auf sein Versehen, sondern auf ein solches der Redaktion zurückzuführen ist.



DOXA Automatic

Die genaue Zeit zum genauen Preis
Erhältlich im Uhrenfachgeschäft

Für Berg-, Ski- und Strapazier-Schuhe



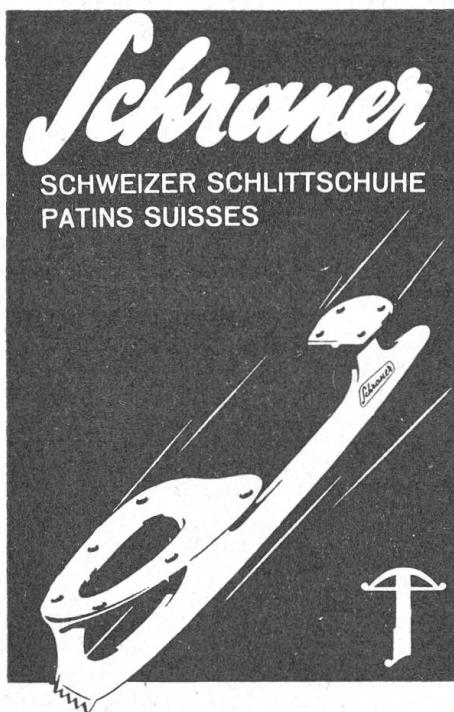
Die fetthaltige WOLY-Juchtenglanz-Crème nährt das Leder und überzieht es mit einer glänzenden Schutzschicht.

WOLY-Juchtenglanz auf die gereinigten und trockenen Schuhe mit Lappen einreiben und nachher mit Bürste zu Glanz polieren.

Erhältlich in Schuh- u. Lederhandlungen
Fabrikant: A. SUTTER, Münchwilen/Thg.



GERROBA - Aktiengesellschaft G. ROTH, BASEL



Das kleine oder das große Glas für den Weißwein?

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der „Schweizerische Knigge“, ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Schweizerisches Laster oder schweizerische Tugend?

In den letzten Nummern des « Schweizer Spiegels » ist in einigen sehr interessanten Darlegungen die dringende Verpflichtung der Schule an der Erhaltung und Wiederbelebung unserer schweizerischen Muttersprachen festgestellt worden. Es besteht Grund zur Hoffnung, daß dank vielseitigen Bemühungen diesen Bestrebungen schließlich Erfolg beschieden sein wird.

Aber wie notwendig auch die erwachsenen Schweizer solche Aufmunterungen brauchen, möchte ich mit der folgenden kleinen, aus dem Leben gegriffenen Episode zeigen:

An einem Wirtshaustisch einer größeren Schweizer Stadt saßen acht Schweizer und zwei Deutsche beisammen. Beide Deutsche lebten seit vielen Jahren in der Schweiz, so daß sie die schweizerische Sprache vollkommen verstanden. Beide redeten aber vollpreußisch.

Bald hatte sich eine lebhafte Diskussion entsponnen. Sie wurde zunächst ausschließlich von den beiden Deutschen bestritten, während die Schweizer stumm wie Fische dabeisaßen.

Waren diese Stummen einige von den berühmten schweizerischen Schweizern, von denen die Sage geht, sie seien unheimliche Leute, weil man nie wisse, worüber sie schweigen? Oder gehörten sie zu den allerrechtesten Schweizer Männer, die gewohnt sind, zu handeln, statt zu reden? Dann wäre dieses Schweigen eine schweizerische Tugend?

Möglich — wenn nicht die folgende Fortsetzung käme. Nach zirka einer Viertelstunde begann ein Schweizer nach dem andern sich in das Gespräch einzuschalten, und zwar — in Schriftdeutsch! Also — ein halbes Dutzend Schweizer fühlten sich verpflichtet, auf ihre gute, kräftige Schweizer-sprache zu verzichten, um zwei Deutschen, zum Teil mühsam, nach ihrem Munde zu reden!

Das ist nicht eine schweizerische Tu-

gend, sondern es ist — milde gesagt — eine schweizerische Krankheit oder — derber gesagt — ein schweizerisches Laster!

Dieses Verhalten der Schweizer wirkt sich nicht zuletzt auch als ein Unrecht gegenüber den in der Schweiz lebenden Deutschen aus. Man macht es ihnen, wenn man nicht schweizerdeutsch mit ihnen spricht, geradezu unmöglich, sich an unsere Sprache zu gewöhnen, diese schließlich zu lernen und sich damit zu assimilieren.

H. M., Basel.

Die Fragwürdigkeit allen Planens

Ort: Ein ländlicher Gasthof, der durch seine Weine im ganzen Land herum berühmt ist. Es ist abends 10 Uhr. Im Säli sitzen 20—30 prosperierende Herren, Mitglieder eines Berufsverbandes, die einen Sauserbummel unternommen haben. Es lohnte sich; denn der Sauser ist richtig im Stadium und deshalb allerdings nicht ganz ungefährlich. Die Stimmung ist animiert. Und nun kommt das Verblüffende: kein einziger der Anwesenden ist auch nur angeheizt.

Vor 20 oder gar 30 Jahren haben solche Sauser-Ausflüge einen wesentlich andern Verlauf genommen. Es gehörte zur selbstverständlichen Tradition, daß von 30 Teilnehmern drei bis vier einen richtigen Rausch hatten und mehr als die Hälfte zum mindesten nur noch mit etwelchen Schwierigkeiten zum Bahnhof marschieren konnten.

Die Wandlung ist in diesem Falle nur zum kleineren Teil auf Konto einer veränderten Geisteshaltung zu setzen. Die Erklärung ist eine andere: Fast alle diese Herren sind mit ihrem Wagen gekommen, und kein vernünftiger Automobilist trinkt heute mehr, als er vertragen kann, vor allem, wenn er noch eine längere Nachfahrt vor sich hat. Die täglich in der Presse publizierten Unglücksfälle, die durch ange-trunkene Automobilisten verursacht wurden, bestätigen nur die Ausnahme von der Regel.

Es ist so leicht . . .

sich rasch zu befreien von

Sodbrennen, Magendruck, Krämpfen, saurem Aufstoßen, Blähungen, Übelkeit, und schwacher Verdauung



Nehmen Sie bei Magen- und Verdauungsbeschwerden ENZYVITE das vorzüglich bewährte englische Magenmittel, das schon Tausenden die gewünschte Hilfe gebracht hat. ENZYVITE enthält die wichtigsten Verdauungs-Fermente, welche die Verdauungsarbeit von Magen und Darm wirksam unterstützen. Die mangelnde Verdauungskraft wird ersetzt. schädliche Säuren und blähende Gase verschwinden. Jetzt in allen Apotheken erhältlich. — Tabletten zu Fr 2.25 und Fr 4.— Pulver Fr 3.50. 1 Depot: Dr. F. Hebeisen, Fraumünster-Apotheke, Poststraße 6, Zürich.



Nussella

das leichtverdauliche Koch- und Backfett, geeignet zum Dünsten, Kochen, Braten, Backen u. Schwimmendbacken. Mit JUWO-Marken.

J. KLAESI NUXO-WERK AG., RAPPERSWIL



WOLO AG.
ZÜRICH



Just

BERATER

finden bei
600 000 Familien stets
offene Türen.
Just-Bürsten für den Haushalt,
Just-Bürsten und Just-Produkte
für Gesichts- und Körperpflege.

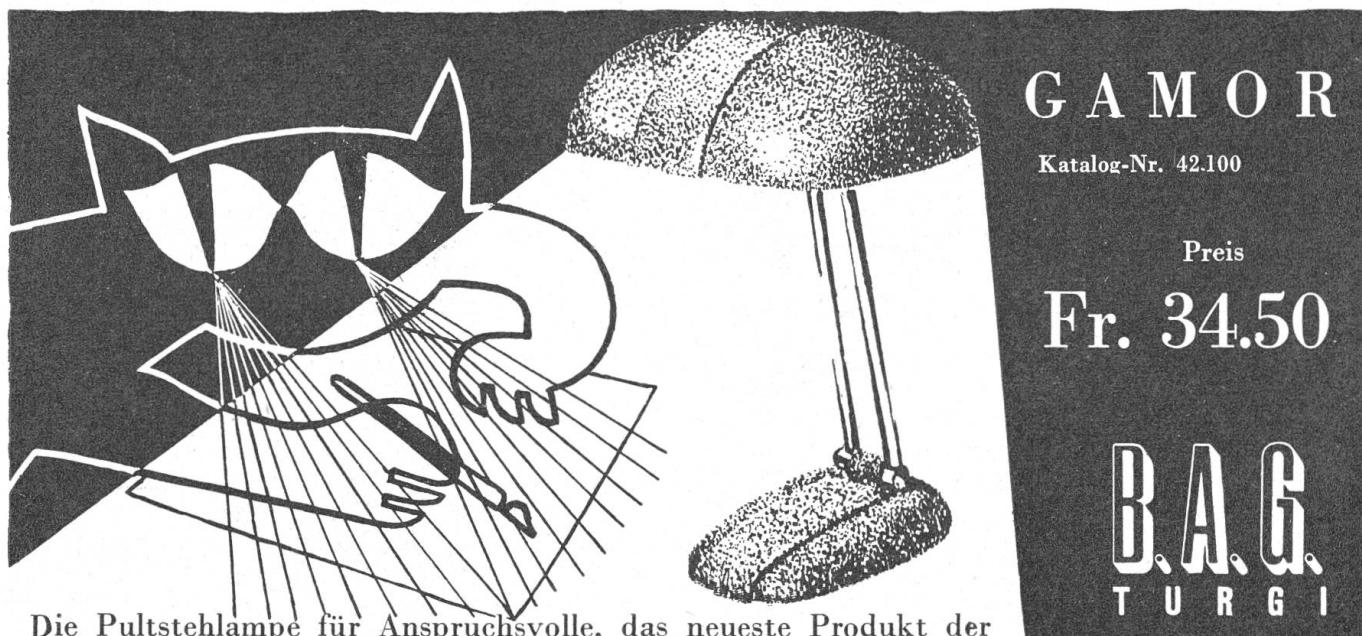
Diese ganze Entwicklung ist ein anschauliches Beispiel dafür, welch unerwartete Nebenwirkungen jede Erfindung hat.

Wenn man damals, als das Automobil erfunden wurde, einen Zeitgenossen gefragt hätte: «Was werden die Auswirkungen dieser Erfindung sein?» so hätte er sicher nicht gezögert, auf die Notwendigkeit breiterer Straßen hinzuweisen sowie auf einen ungünstigen Einfluß auf die Ertragsrechnung der Eisenbahnen. Aber daß das Automobil sich als wirksames Bekämpfungsmittel des Alkoholismus erweisen würde, daran hätte er bestimmt nicht gedacht.

So ist es mit allen Erfindungen, auch mit jener der Atomenergie: es treten negative Auswirkungen ein, an die niemand gedacht hat; Befürchtungen aber, die man hatte, erweisen sich als grundlos, und nicht selten zeigt sich ganz unvermutet eine günstige Auswirkung.

Das ist auch der Grund, warum man allen Fünf- und Zehnjahresplänen mit Skepsis begegnen muß. Das menschliche Leben des Einzelnen wie der Nation ist viel zu unübersehbar, als daß es möglich wäre, starre, langfristige Pläne aufzustellen. Es kommt immer anders, als man denkt.

Dr. E. M.



GAMOR

Katalog-Nr. 42.100

Preis

Fr. 34.50

B.A.G.
TURGI

Helvetica **SENF**
für Küche u. Tisch **61 Rp.**
Tube

**Als Krönung der Mahlzeit ein
fürstliches Dessert**

Helvetica NOVO-Pudding zu 60 Rp.
aufgeschlagen als Crème mit Schlagrahm und Kirsch

Löw-Bottillon



Fr. 59.80



Fr. 69.80

Die anspruchsvolle Dame wählt für kalte
Wintertage die eleganten, warmen, beque-
men und formschönen Löw-Bottillon



Fr. 67.80



Fr. 79.80



Fr. 79.80



LÖW UND PROTHOS AG, OBERAACH, TH.

Basel
Herrengasse/Falkenstrasse 12

Tun
Büllz 32

Muriellen
UNDERHOF, Marktplatz

Zürich
CENTRAL, Limmatquai 119

Lucern
Wiegigasse 28

St. Gallen
Neugasse 5

Zürich
Osterstr./Linthescherg 8

Lausanne
Rue de Bourg 29

Oltom
Kirchplatz

Genf
Place du Lac 1

Bern
Amthausgasse 18

Baden
Bruggerstrasse 12

421

Das willkommene Geschenk

Zofia Kossak

DER HELD OHNE WAFFE

368 Seiten. Leinen Fr. 17.80

Dieser in alle Kultursprachen übersetzte machtvolle Kreuzfahrerroman zeigt, wie nicht durch Waffengewalt, sondern nur durch die lautere Gesinnung der Friede gesichert wird. Das Buch ist von einer unerhörten Vielfalt und Spannung.

Louis de Wohl

ATTILA

Der Sturm aus dem Osten

308 Seiten. Leinen Fr. 15.80

Mit hinreißendem Schwung stellt der Verfasser Leben und Taten Attilas dar, und pausenlos, gleich einem spannenden, höchst dramatischen Film, läßt er die Ereignisse abrollen.

Louis de Wohl

JULIAN

Philosophus – Apostata

400 Seiten. Leinen Fr. 13.80

«... De Wohl gibt mit seinem Julian-Roman ein überzeugendes, farbenprächtiges, auch in den Einzelzügen höchst interessantes Bild jener schwer zu beurteilenden Übergangszeit, da eine Menge Christen noch halbe Heiden, die besten Heiden gesinnungsmäßig schon halbe Christen waren ...» *Die Ostschweiz*.

Rudolf von Wyl

JEHANNE D'ARC

Der Engel der Freiheit

355 Seiten. Leinen Fr. 13.60

«... Diese Biographie ragt an Gehalt und Form über die herkömmliche Literatur dieser Art weit hinaus als das Geschenk eines wahren Dichters.»

Jean Gabus

DIE DREI GESICHTER AFRIKAS

Mit zahlreichen Bildern. Leinen Fr. 14.–

Der Forscher Gabus hat nicht nur die Gegend und die Leute angeschaut. Er kennt das alte Afrika mit den versunkenen, geheimnisvollen Reichen, das moderne Kolonistenleben und die Zukunftsmöglichkeiten des reichen Kontinents.

In allen Buchhandlungen zu beziehen

WALTER-VERLAG OLTEN

Neue Bücher für Sie:

ERICH KÄSTNER
WALTER TRIER

Die Konferenz der Tiere

Nach einer Idee von Jella Lepman

Lachen tut uns not wie das tägliche Brot. Es macht nichts, wenn wir hinterher feststellen, daß diese «Diplomatie der Vierbeiner» eigentlich einen Wink an unsere eigene Vernunft darstellt!

Geb. zirka Fr. 9.—

ALICE HERDAN

Die Farm in den grünen Bergen

Ein Lebensbericht

Die Frau des Dichters Carl Zuckmayer erzählt von ihrem gemeinsamen harten, aber beglückenden Leben im nordamerikanischen Staat Vermont.

Leinen zirka Fr. 12.—

LUDWIG MARCUSE

Die Philosophie des Glücks

Von Hiob bis Freud

Philosophie einmal anders - nicht auf Probleme des Verzichts, sondern auf die Erreichung eines glücklichen Lebens gerichtet - und wie die Gedanken unserer Vorfahren seit Generationen darum kreisen.

Leinen Fr. 12.50

THOMAS MANN

Goethe und die Demokratie

Die hier im Druck vorliegende Zürcher Rede von Thomas Mann gilt nicht dem Goethe der Jubiläumsfeiern, sondern dem Unvergänglichen.

Kart. Fr. 3.20

JEAN-PAUL SARTRE

Dramen

In einem Band sind hier fünf der wichtigsten Theaterstücke des französischen Schriftstellers enthalten.

Leinen Fr. 11.50

PIERRE FABRICIUS

Lebendiges Frankreich

Eine Anthologie in französischer und deutscher Sprache

Für jeden, der einen Weg zur modernen französischen Lyrik sucht. Der deutschen Übertragung steht die Originalversion stets gegenüber.

Kart. zirka Fr. 8.—

EUROPA VERLAG ZÜRICH

VERLAG OPRECHT

Auch ins Ausland!



Ein Weihnachtsgeschenk für Fr. 5.85

In durchsichtiges Glanzpapier verpackt, mit Goldschnüren gebunden, bildet unser Weihnachtspaket, das die Oktober-, November- und Dezembernummer des 25. Jahrgangs des «Schweizer Spiegels» vereinigt, eine ganz entzückende Festgabe auf den Weihnachtstisch.

*Ein schönes Geschenk,
das sicher freudig aufgenommen wird*

Das Paket kostet Fr. 5.85, die Packung wird also gratis geliefert. Je nach Wunsch können Sie der Packung auch einen Gutschein auf ein Vierteljahres-, Halbjahres- oder Jahresabonnement beilegen. Der Gutschein für 3 weitere Monate kostet Fr. 5.85, für weitere 6 Monate Fr. 10.80. Ein Jahresabonnement (das Weihnachtspaket und Gutschein für 9 weitere Monate) geben wir an Abonnenten zum ermäßigten Preis von Fr. 18.80 (Ausland Fr. 22.—) ab.

Denken Sie daran, wieviel Freude
Sie in der Heimat und im Ausland
mit diesen Weihnachtspaketen brin-
gen können! Wir bitten um **recht-
zeitige Bestellung**

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1

ADOLF GUGGENBÜHL

GLÜCKLICHERE SCHWEIZ

Betrachtungen über schweizerische Lebensgestaltung

Gebunden Fr. 13.50

NEU

Ob der Verfasser sich über schweizerische Umgangsformen äußert, über die Gründe, warum die Schweizer Frauen oft unglücklich sind, über unterdrückte Romantik oder über den Sinn des Privateigentums: immer gelingt es ihm, zu begeistern, und auch dort, wo er zum Widerspruch reizt, zu unterhalten.

PAUL HÄBERLIN

HANDBÜCHLEIN DER PHILOSOPHIE

60 Fragen und Antworten

Ganzleinen Fr. 9.80

NEU

Auch für jene Leser, die noch bei keinem philosophischen Werk über die ersten 10 Seiten herausgekommen sind. Hier finden sie die Antworten auf die Fragen, die jeden denkenden Menschen beschäftigen; knapp, klar und überzeugend. Für philosophische Kenner ein Genuss.

PETER DÜRRENMATT

KLEINE GESCHICHTE DER SCHWEIZ
IM ZWEITEN WELTKRIEG

Mit 4 Tafeln

Kartoniert Fr. 6.50

NEU

Die spannungsgeladene, sachlich aufschlußreiche Darstellung, wie die Schweiz die geistigen, wirtschaftlichen, militärischen und sozialen Schwierigkeiten des Zweiten Weltkrieges gemeistert hat.

ADOLF GUGGENBÜHL

DAS LIEBESGÄRTLEIN

Ausgewählte Sprüche und Verse

Mit farbigen Original-Lithographien von

HANS AESCHBACH

Geschenkband Fr. 10.50

NEU

Bekannte und unbekannte Liebessprüche, entzückend eingebettet in die romantischen Zeichnungen eines Künstlers. Ein bezauberndes Geschenk für Liebende.

Durch Ihre Buchhandlung!

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH I

Dr. med. H. und A. STONE

DER ARZT GIBT AUSKUNFT

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

Mit einem Vorwort von Dr. med. Hedwig Kuhn, Frauenärztin, Bern

Mit Abbildungen. Gebunden Fr. 17.40

NEU

Dieses hilfsreiche Handbuch der Ehe, verfaßt von einem Arzt-Ehepaar, behandelt das Gebiet in 135 Fragen und Antworten umfassend, verantwortungsbewußt, zuverlässig und offen.

Die «National-Zeitung» schreibt: *Wir empfehlen das Buch jedem Ehemann und jeder Ehefrau und auch den Ärzten, kurz, eigentlich jedem Erwachsenen. Wir erinnern uns nicht, das Thema des Sexuellen jemals so frei von Schwulst und Muffigkeit und doch so erschöpfend behandelt gesehen zu haben wie hier. Es zeigt sich, daß man die «anstoßigsten» Dinge ohne Verletzung des Schamgefühls aussprechen kann, wenn nur das Mittel der Sprache einwandfrei gehandhabt wird und — natürlich — die Gesamthaltung sauber ist.*

Dr. F. S. N.

ELISA STRUB

LINA BÖGLI

Ein reiches Frauenleben

Herausgegeben von Emma Eichenberger, Dr. W. Schohaus,
J. Wahrenberger

Preis Fr. 2.80. Für Klassenlektüre Partiepreis

NEU

Diese erste Publikation einer Schriftenreihe für Mädchen schildert den Lebensweg der wagemutigen Emmentalerin, vom einfachen Bauernkind zur Erzieherin in einer polnischen Grafenfamilie und zur Weltfahrerin. Es wird die jungen Mädchen begeistern. Das Bändchen leistet daher auch als Klassenlektüre gute Dienste.

B. BRADFIELD

A POCKET HISTORY OF SWITZERLAND

With Historical Outline and Guide

Kartoniert Fr. 3.—

NEU

Eine anregende Darstellung der Schweizergeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, in englischer Sprache.

HANS HUBER

a. Bundesrichter, Prof. an der Universität Bern

COMO SE GOBIERNA SUIZA

56 Seiten. Spanischer Text. Kartoniert Fr. 3.50

NEU

Diese Darstellung orientiert den spanischen Leser in knapper, prägnanter Form darüber, wie die schweizerische Demokratie arbeitet.

«Hervorragende Dienste leistet mir die von Bundesrichter Hans Huber verfaßte Broschüre „Como se gobierna Suiza“», schreibt Legationsrat H. Berger, Lima.

Auch in englischer Sprache erschienen unter dem Titel "How Switzerland is governed".

Für die Jugend

Walter Trier: **Das Eselein Dandy**. Eine reizende Bildergeschichte des weltberühmten Künstlers. Mit 46 ganzseitigen Bildern, davon 22 vierfarbig. Für 3- bis 9jährige. 2. Auflage. Geb. Fr. 7.80

Alois Carigiet und Selina Chönz: **Schellen-Ursli**. Ein Engadiner Kinderbuch mit 20 siebenfarbigen Bildern, Format 24,5 × 32,5 cm. 8.—12. Tausend. Zauberhaft schön, unglaublich preiswert. Fr. 10.50

Jack London: **Der Ruf der Wildnis**. Der Roman eines Schlittenhundes, 19 Bilder von Alois Carigiet. 2. Auflage. Geb. Fr. 10.80

Max Schreck: **Hans und Fritz in Argentinien**. Bilder von Marcel Vidoudez. Die 8. Auflage dieses erfolgreichen Bubenbuches! Geb. Fr. 9.60

Hans Räber: **Der junge Tuwan**. Hans erlebt Sumatra. Mit 6 Bildern von Marcel North. 3. Auflage. Der 16jährige Hans setzt sich auf einer Gummiplantage durch. Geb. Fr. 7.60

Elsa Obrist: **Mädi erreicht etwas**. Mit 6 Bildern von Carl Moos. 3. Auflage. Aus einem übermütigen Springinsfeld wird eine tapfere Mitarbeiterin ihrer Eltern. Geb. Fr. 8.60

Herausgegeben von Adolf Guggenbühl: **«Heile heile Säge.»** Alte Schweizer Kinderreime. Schweizerdeutsche Wiegen- und Spiellieder, Scherz-, Neck- und Schnellsprechverse, wie sie seit Jahrhunderten überliefert wurden. 3. Auflage. Brosch. Fr. 2.85

Ausgewählt von Allen Guggenbühl: **Versli zum Ufsäge**. 5. Auflage. 76 meist schweizerdeutsche Gedichte, die von vier- bis neunjährigen Kindern bei festlichen Anlässen vorgetragen werden können. Brosch. Fr. 2.85

Geschichte, Kulturgeschichte, Kunst

Europäische Kunstgeschichte von Peter Meyer. In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden. 2. Auflage. Band I: Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters. 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text. 420 Seiten. Geb. Fr. 42.— Band II: Von der Renaissance bis zur Gegen-

wart. 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text. 436 Seiten.

Geb. Fr. 44.—

Ein Standardwerk von europäischer Bedeutung.

Schweizerische Stilkunde von Peter Meyer. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 173 Abbildungen. 7. verbesserte Auflage.

Geb. Fr. 13.50

Alpaufzug. Sechsfarbenlithographie nach dem Original von Meister Bartholome Lämmli von Herisau (1809—1865). Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit. 4. Auflage. In reizender farbiger Geschenkpackung. Fr. 5.20

Schweizergeschichte von Ernst Feuz. In einem Band. Mit 16 Tafeln. 6. Auflage.

Geb. Fr. 9.80

How Switzerland is governed von Hans Huber, a. Bundesrichter, Prof. an der Universität Bern. 64 Seiten. Englischer Text. 6. Auflage. (Auch in spanischer Sprache erschienen.) Brosch. Fr. 3.50

Religion, Erziehung, Philosophie, Psychologie

Zürichdeutsche Grammatik von Prof. Dr. Albert Weber unter Mitwirkung von Prof. Dr. Eugen Dieth. Für Fachleute und Freunde des Dialektes unentbehrlich. 400 Seiten.

Geb. Fr. 15.80

Der schweizerische Knigge von Vinzenz Caviezel (Adolf Guggenbühl). Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. 22.—28. Tausend. In Goldfolienumschlag. Fr. 4.50

Kleine Schriften von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Zum 70. Geburtstag herausgegeben von der Stiftung «Lucerna».

Geb. Fr. 16.—

Der Mensch von Paul Häberlin. Eine philosophische Anthropologie. 2. Auflage.

Geb. Fr. 13.80

Logik im Grundriß von Paul Häberlin.

Geb. Fr. 14.50

Ethik im Grundriß von Paul Häberlin.

Geb. Fr. 13.80

Minderwertigkeitsgefühle von Paul Häberlin. Wesen, Entstehung, Verhütung, Überwindung. 6. Auflage.

Fr. 4.20

Das Wunderbare von Paul Häberlin. Zwölf Betrachtungen über Religion. 5. Auflage.

Geb. Fr. 6.60

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung von Paul Häberlin. Eine Darstellung der pädagogischen Situation. 3. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. Fr. 7.—

Gedichte, Anthologien, Gedankensammlungen

Haus, Wohnung, Haushalt

Wie führe ich meinen Haushalt von Helen Guggenbühl, Redaktorin am «Schweizer Spiegel». Ein ideales Geschenk für Verlobte, Neuvermählte, sowie für erfahrene Hausfrauen. 2. Auflage. Geb. Fr. 14.80

Kochbüchlein für Einzelgänger von Maler Paul Burckhardt. Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. In reizendem Geschenkeinband. 5. Auflage. Geb. Fr. 6.40

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer von Bauingenieur P. Lampenscherf. 2. Auflage. Geb. Fr. 3.65

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung von Berta Rahm. Anregungen für das Einrichten von Einzelräumen und Wohnungen. Mit 230 Zeichnungen der Verfasserin. Reizender Geschenkeinband. 4. Tausend. Fr. 8.80

Romane, Novellen

Basler Fährengeschichten von Rudolf Graber. Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli. 3. Auflage. Geb. Fr. 9.80

Das Privatleben der schönen Helena von John Erskine. Ein amüsanter und geistreicher Roman. Geb. Fr. 16.80

Land unter Gletschern von Adolf Fux. Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Novellen. 3. Auflage. Geb. Fr. 4.50

Riedland von Kurt Guggenheim. Roman. 3. Auflage. Geb. Fr. 5.80

Dampfroßromantik am Gotthard von Paul Winter. 45 Illustrationen von Hugo Laubi. Dreißig köstliche, reizvoll illustrierte Geschichten aus der Welt der alten Gotthardbahn. 3. Auflage. Geb. Fr. 6.50

Der Sündenfall von Richard Zaugg. Roman. Die Geschichte einer Ehe. 4. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. Fr. 8.50

Schweizer Ehebüchlein, Aussprüche von Denkern und Dichtern, ausgewählt von Bernhard Adank. Entzückend ausgestattet, reizendes Geschenk. 4. Auflage. Geb. Fr. 6.—

Schwyzer Meie von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. 4. Auflage. In Geschenkeinband. Geb. Fr. 6.80, kart. Fr. 4.80

Bluemen us euserem Garte von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Eine Auswahl von zürichdeutschen Gedichten. Geschenkausgabe mit einer Lithographie von Hermann Huber. 2. Auflage. Geb. Fr. 7.80

Heinrich Leuthold von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Ausgewählte Gedichte. Geschenkausgabe mit Tiefdruckwiedergaben von sechs Radierungen von August Frey. 3. Auflage. Geb. Fr. 8.80

Schweizerisches Trostbüchlein von Adolf Guggenbühl. Vignetten von Walter Guggenbühl. Eine Sammlung von Erbauungssprüchen schweizerischer Dichter. 6. Auflage. Fr. 5.40

Glossen über Menschen und Dinge. Von Charles Tschopp. Entzückender Geschenkband. 3. Auflage. Fr. 5.80

Neue Aphorismen von Charles Tschopp. In reizendem Geschenkband. 4. Auflage. Fr. 5.60

Tatsachenberichte

Mea Culpa von Alfred Birsthaler. Das ergrifende Bekenntnis eines Raubmörders, der die Strafanstalt nach 16 Jahren als Erlöster verläßt. 8. Auflage. Geb. Fr. 7.50

Der Kaufmann PB von Peter Martin. Ein Schweizer-Kaufmanns-Leben zwischen zwei Weltkriegen. 4. Auflage. Geb. Fr. 8.60

Ekia Lilanga und die Menschenfresser von Theo Steimen. 4. Auflage. In Raffiabast gebunden. Fr. 8.20

Johann August Sutter von J. P. Zollinger. Die erste Biographie «General» Sutters auf Grund der amerikanischen Archive. Ein Leben, das alle Phantasie in den Schatten stellt. 3. Auflage. Reich illustriert. Geb. Fr. 9.80

Durch Ihre Buchhandlung!

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH I